

rechne die Belagerer ohne die Tartaren auf 300.000 Mann. Der Gezelte werden wenigstens 100.000 sein. Von denen nimmt ein jeder der Überwinder, was ihm beliebt. Auch die in der Stadt laufen heraus und holen nach Gefallen hinweg. Ich glaube, daß sie wohl acht Tage mit Beutemachen werden zuzubringen haben.

Auf der Flucht hat der Feind viele gefangene österreichische Leute, insonderheit Frauen, so nicht mit fortzubringen gewesen, niedergefäßelt, worunter noch viele, die von den empfangenen Wunden können geheilt werden.

Ich habe lange mit dem Bezier fechten müssen, welcher seine ganze Macht auf meinen rechten Flügel angeführet, also daß der linke Flügel wenig zutun gehabt, bis sich derselbe von seiner Stelle bewegt und mir zu Hilfe gekommen ist.

Heute Fröh bin ich in der Stadt gewesen und habe befunden, daß sich solche kaum über fünf Tage mehr hätte halten können. Niemals ist so große in kurzer Zeit gefertigte Arbeit mit Menschenaugen gesehen worden, wie da in Zubereitung der Minen gewaltige Steine und Felsen durchbrochen und über Haufen geworfen sind. Die kaiserliche Burg ist von den Stückkugeln ganz durchlöchert und verderbet.

Es waren um mich her der Kurfürst von Bayern, der Fürst von Waldeck und viele andere Reichsfürsten, die mich umhalseten und küßeten. Heute Fröh kam der Kurfürst von Sachsen samt dem Herzog von Lothringen zu mir, mit denen ich gestern nicht habe sprechen können, weil sie auf der äußersten Spitze des linken Flügels gestanden. Endlich kam der Befehlshaber der Stadt Wien, Graf von Stahremberg, mit vielem Volk hohen und niedrigen Standes mir entgegen. Jedermann hat mich geherzt, geküßt und ihren Erlöser genannt. Hierauf habe ich zwei Kirchen besucht, da ich ebenfalls nicht wenig Leute angetroffen, die sie bemüheten, mir die Hände, ja Füße und Kleider zu küßen; die meisten mußten zufrieden sein, daß sie nur den Rock anrühren konnten. Sie erhoben zusammen ein Jubelgeschrei; ich habe aber die deutschen Offiziere gebeten, daß solches möchte verwehret werden. Dessenungeachtet aber hat dennoch ein großer Haufe überlaut gerufen: Es lebe der König!

Der eroberten feindlichen Fahnen und Zelte ist ein großer Haufen; in Summa: der auf die Flucht gebrachte Feind hat nicht mehr behalten, als das bloße Leben. Dessen erfreue sich nun die Christenheit und danke Gott dem Herrn, daß er den Ungläubigen nit hat zugelassen, uns Hohn zu sprechen und zu fragen: „Wo ist nun euer Gott?“

51. Grylantenlied der Salzburger Protestanten.

Joseph Schaitberger hat dasfelbe um 1685 gedichtet. Hagenbach: Kirchengeschichte. VI. S. 53. f.

1. I bin ein armer Grylant,
U so thu i mi schreibn,
Ma thut mi aus dem Vaterland
Um Gottes Wort vertreibn.
2. Das waß i wol, Herr Jesu Christ,
Es ist dir ah so ganga,